

# Das geheimnisvolle Haus

Teresa Armingeon, Deborah Liechi, Kristina Roder



# Das geheimnisvolle Haus



Geschichte: Teresa Armingeon

Illustrationen: Teresa Armingeon, Deborah Liechti, Kristina Roder



Ich lebe schon lange hier, aber das alte Haus am See hatte mich nie sonderlich interessiert, bis zu dem Tage, da ich mit Freunden dort übernachten wollte.

Mein Vater war anfangs strikte dagegen, aus welchem Grund, wusste ich nicht, schliesslich gehörte doch der ganze Park hier ihm, auch das kleine Häuschen. Man konnte es abschliessen und es stand ja nur einige Meter vom Hotel entfernt.

Ich hatte meinen Vater noch nie so erlebt. Der sonst so ruhige und schüchterne Mann, der sich nicht mal traute, mir in die Augen zu schauen, war nervös und laut: „Das geht nicht! Du kannst nicht dort übernachten, weisst du denn nicht . . .!“

„Lass sie doch“, unterbrach ihn meine Mutter, „das ganze ist doch schon lange her, ich wüsste nicht, warum wir das verbieten sollten“, und zu mir: „Geh ruhig, mein Kind.“ Ich machte mir keine grossen Gedanken mehr über diesen Zwischenfall und freute mich auf das Übernachtungsfest.



An jenem Abend blieben wir alle sehr lange auf. Wir erzählten einander Gruselgeschichten und versteckten uns in allen Zimmern, vom Keller bis auf den Dachboden. Dabei machte ich eine seltsame Entdeckung. Ich fand, in den Holzboden gekratzt, eigenartige und doch sehr echt gezeichnete Gesichter, darunter auch ein halbfertiges eines Babys, das mir etwas ähnlich sah. Den anderen erzählte ich nichts davon. Langsam wurden alle müde und wir entschieden uns, ins Bett zu gehen. Ich schlief auf dem Sofa. Alle anderen hatten Isomätteli dabei.



Mitten in der Nacht wachte ich auf, da ich einen kalten Luftzug um meine Ohren spürte. Also stand ich verschlafen auf, um das offene Fenster zu suchen. Da aber kein Fenster offen war, schlurfte ich zum Sofa zurück. Was ich dort sah, liess mir fast das Herz stehen bleiben. Auf dem Sofa sass eine milchig, bleiche Gestalt, die aussah wie ich, nur war sie viel älter. Ich fing an zu hyperventilieren und bekam echt Panik, bis sie leise sagte: „Beruhige dich, ich will dir nichts tun, ich habe sooo lange auf dich gewartet.“ „Wer bist du?“



„Ich bin deine Schwester.“ Ich starrte sie entgeistert an. „Meine Schwester? Warum weiss ich denn nichts von dir?“ „Unsere Eltern wollten dir keine Angst machen.“ „Keine Angst machen, warum denn das?“ „Eine lange Geschichte...“ „Erzähl sie mir!“ „Weisst du, das ist alles nicht sehr schön ..... vor ungefähr 16 Jahren, als unsere Mutter dich noch stillte, zeichnete ich viel, vor allem Menschen. Nun war es immer so, dass ich in eine Art Trance fiel, wenn ich malte. Und, ich weiss nicht warum, aber jeder Mensch, den ich gezeichnet hatte, starb einige Tage später. Mir war das nie aufgefallen, auch nicht , als meine beste Freundin von mir wollte, dass ich sie zeichne: Ich tat, was sie verlangte – und: einige Tage später starb sie. Damals wusste ich nicht, dass das etwas mit meinen Bildern zu tun hatte und zeichnete weiter.



Als ich es dann aber herausfand und aufhören wollte, ging das nicht. Ich fiel immer wieder in Trance und zeichnete immer wieder Menschen, die ich nicht kannte. Als schliesslich unsere Eltern merkten, was sich da abspielte, zerstörten sie alle Farben und Stifte im Haus. Nun bekam ich richtige Entzugserscheinungen, ich kratzte mir den Körper auf und schrie und tobte vor Schmerz, und aus meinem Munde trat Schaum. Meine Eltern wollten mich vor der Öffentlichkeit verstecken und sperrten mich in dieses Häuschen. Hier zeichnete ich weiter, mit Holz und Kohle, bis ich merkte, dass ich ein Bild von dir am Zeichnen war.



Ich wusste, dass du sterben würdest, wenn ich es beendete, also warf ich mich mit aller Wucht an die Steinmauer, bis ich tot war. Und jetzt bin ich verflucht und werde erst erlöst, wenn mein letztes Bild fertig ist“.



Ich brauchte nicht lange zu überlegen und sprach:“ Du hast genug gelitten, Schwester“ - und reichte ihr meinen Kugelschreiber.

## Danksagung

Unser Dank geht an H.Käppeli, der das Projekt „Geschichtenpfad“ mit uns gestartet und uns so auch interessante und lustige Schulstunden beschert hat. Vielen Dank!

## Hintergrundinformationen

Als Erkundungsort diente uns der Schadaupark, da er wohl zu den schönsten Orten in Thun gehört. Dort hat es, im See, ein kleines Häuschen, das sehr unbenützt aussieht. Ich hoffe, die Besitzer nehmen es uns nicht übel, dass Teresa ihre Geschichte dort angesiedelt hat.

Vielen Dank fürs Lesen, wir hoffen, dass unsere Arbeit euch gefallen hat!

Teresa, Deborah & Kristina